

# Cebit Innovationsprädikat abgeräumt

IT-Preis für Nachwuchsforschung geht an Uslarer App-Entwickler für Unterstützung in der Forstwirtschaft

VON SVEN GRÜNEWALD

**Uslar/Hannover.** Das Start-up Fovea kann sich einen weiteren Preis in seine Trophäensammlung einstellen: Beim Cebit Innovation Award 2015 wurden die Uslarer am Eröffnungstag der Informatik-Messe mit dem ersten Platz und einem Preisgeld von 50 000 Euro ausgezeichnet. Das Team rund um Firmengründer Manfred Ide konnte mit seiner iFovea-Berechnungs-App überzeugen, die in der Forstwirtschaft zum Einsatz kommt und unter anderem das unkomplizierte Zählen und Vermessen eingeschlagener Holzstämme direkt vor Ort im Wald ermöglicht. Die App benötigt dazu mehrere Einzelfotos eines Sammelplatzes für Stämme, die Ergebnisse stehen kurz darauf auf dem Smartphone bereit. Das bringt eine Aufwandsreduktion von über 90 Prozent mit sich.

Der gebürtige Uslarer Manfred Ide ist bereits in einem forstwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen, lernte jedoch Fachinformatiker für Systemintegration, bevor er zunächst Elektrotechnik, später dann Forstwirtschaft an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) studierte. Im Januar 2013 gründete er dann die Fovea UG. Anlässlich des Gewinn des Innovation Awards spricht er über die Herausforderungen und schwierigen regionalen Unterstützungsstrukturen für Gründer.

## Stellt der Cebit Innovation Award für Sie eine besondere Auszeichnung dar?

Der Award ist unsere insgesamt elfte Auszeichnung. Aber das Preisgeld von 50 000 Euro ist eine echte Hausnummer. Damit können wir unsere Weiterentwicklung schneller voranbringen. Auch die Medienwirkung ist deutlich höher als bei anderen



Fovea-Gründer Manfred Ide stellt beim CeBIT-Pressreview der Jury des Innovation Award seine App vor.

BMBF

Auszeichnungen. Das wird uns international über die Forstbranche hinaus nutzen.

## Ihr Team hat sich beim Gründerforum der HAWK getroffen – gibt es Ihrer Ansicht nach in Südniedersachsen genügend solcher Foren, auf denen potenzielle Gründer zusammentreffen können?

Mit den bekanntesten Gründerstädten wie Berlin oder Hamburg ist Göttingen natürlich kaum vergleichbar. Dort sitzen die großen Firmen, da gibt es regelmäßige Treffen in der Szene, Bürokomplexe mit günstigen Mieten für junge Firmen – einen regelmäßigen Austausch, aus dem etwas entsteht. Die Gründungsinitiativen der südniedersächsischen Hochschulen sind schon recht

gut, aber darüber hinaus gibt es kaum noch etwas. Dabei haben wir auch hier viele kluge Köpfe.

## Wie wichtig ist in einem digitalen Anwenderumfeld die örtliche Nähe etwa zu den Hochschulen? Sprich: Macht es einen merklichen Unterschied, dass Sie in Uslar sitzen?

Wir brauchen Holz und Wald für unsere Arbeit, dazu sind die Mietpreise hier extrem günstig und die Landschaft ist schön. Ansonsten benötigen wir nur einen Internetanschluss und da ist die Geschwindigkeit entscheidend. Wir hatten Glück, weil wir direkt an der Hauptstraße liegen und hier ein 100 Mbit-Anschluss liegt. Aber von 18 bis 19 Uhr bricht durch das private Surfen nach Feierabend alles zusam-

men, da brauchen wir eigentlich nicht mehr arbeiten. Mit der HAWK haben wir ungeachtet der Entfernung weiterhin einen regelmäßigen Austausch und sind in einem ihrer Forschungsprojekte eingebunden.

## Wenn Sie Ihren eigenen Gründungs- und Wachstumsprozess anschauen – wie kann das regionale Unterstützungsmanagement für Gründer verbessert werden?

Über die Beratung der Hochschulen hinaus würde ein Gründertreffen in Göttingen etwas bringen sowie ein zentral gelegenes Bürozentrum für junge Unternehmen, in dem man sich einfach über den Weg läuft und austauschen kann. Aber bisher kommt man im Alltag nicht wirklich zusammen. In den ers-

ten Jahren wäre beispielsweise auch Steuerfreiheit eine Hilfe.

## Technologietransfer aus den Hochschulen heraus gilt als einer der Schlüsselfaktoren für regionale Wachstumsimpulse. Funktioniert das in der regionalen Praxis?

Der Haken ist, dass der Anreiz für eine Ausgründung relativ gering ist, denn gerade zu Anfang sind die Finanzen ein erhebliches Problem: Die Fördermöglichkeiten gehen gegen Null und die Steuerfreiheit von Stipendien wird teilweise von den Behörden regional noch nicht berücksichtigt. Wir hatten Glück, da wir ein Exist-Stipendium vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie erhalten haben.

# Ein Logistiker zieht um

Die „Allround-Service Logistics“ investiert 1,25 Mio. Euro in neuen und alten Standort

VON HAUKE RUDOLPH

**Göttingen.** Genau zwanzig Jahre lang ist der „Allround-Service Logistics“ in der Weender Landstraße 35 untergebracht gewesen. Jetzt hat Inhaber Helge Roestel sein 1988 von ihm gegründetes Transport- und Lagerunternehmen sowie seine 2009 eröffnete Firma „Roestel Immobilien“ an den Maschmühlenweg 36 verlegt. Der Grund: mehr Lagerkapazität



H. Roestel. JV

und bessere Erreichbarkeit durch Fahrzeuge, so der Betriebswirt. Seine Firmen hat Roestel im Erdgeschoss untergebracht, das erste und zweite Obergeschoss will er vermieten, wobei es bereits „mehrere ernsthafte Interessenten“

gäbe. In das Gebäude, das früher als Ausbildungszentrum der Bahn fungierte, habe er mehr als eine halbe Million Euro investiert, so der 50-Jährige.

Aus den Büroräumen im bisherigen Firmengebäude, das Roestels Eigentum ist, soll hingegen Wohnraum werden. Auch sein altes Lager in der Güterbahnstraße 1 soll eine neue Bestimmung finden: Derzeit wird das Gebäude in eine Werkstatt für Menschen mit seelischer Behinderung umgewan-

delt. Der neue Mieter, die gemeinnützige Gesellschaft „my.worX“, habe den Vertrag bereits unterschrieben und könne in ein paar Monaten einziehen, sagt Roestel. Die Investitionssumme für den Werkstattumbau beziffert er mit rund 750 000 Euro. Er sei froh, so der Unternehmer, dass die Behinderten in der Mitte der Stadt, dort, wo sich das Leben abspielt, ihren Arbeitsplatz haben.

Der gebürtige Göttinger Ro-

estel gründete den „Allround-Service“ als Unternehmen für alle möglichen Arten von Dienstleistungen (unter anderem besorgte er Getränke-Nachschub für Partys und machte Treppenhäuser für putzunwillige Mieter sauber). Nach ein paar Jahren sattelte er auf die reine Logistik um. Das Unternehmen erzielt derzeit einen Jahresumsatz von knapp einer Million Euro und beschäftigt 20 Voll- und Teilzeitmitarbeiter.

# Gegen den Trend

Ottobock: Erste Absolventin im gewerblichen Bereich

**Duderstadt.** „Ich wollte nicht jeden Tag im Büro sitzen“, sagt die Industriemechanikerin Elke Manikowski aus Holungen. Ihr eigentlich nicht ungewöhnlicher Wunsch hat zu einer Premiere beim Duderstädter Prothesenhersteller Ottobock geführt: Die 19-jährige Manikowski ist die erste weibliche Absolventin im gewerblichen Bereich. Ein Blick auf die Ausbildungssituation in Deutschland zeigt, dass Manikowskis Werdegang noch immer etwas Besonderes ist: Auch wenn Berufsbezeichnungen schon lange beide Geschlechter enthalten, wählen Frauen noch häufig kaufmännische und Dienstleistungsberufe.

Schon beim Bewerbungsgespräch sei die Geschlechterverteilung in Manikowskis Berufsfeld angesprochen worden, sagt Jana Klingebiel aus dem Personalbereich, zuständig für die Ausbildungsabteilung: „Auch für uns war die Situation erst einmal neu.“ Natürlich habe Ottobock zwar Interesse an weiblichen Azubis im gewerblichen Bereich, andererseits sei das „Interesse der Schülerinnen einfach nicht vorhanden“. Diese Erfahrung deckt sich mit einer Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) vom November 2014. Die Befragung von 4100 Jugendlichen hat gezeigt, dass Frauen in der betrieblichen

Berufsausbildung schwächer vertreten sind als Männer. Ihr Anteil unter den Auszubildenden betrug 2013 nur 39 Prozent. Dies hänge vor allem damit zusammen, dass im dualen Berufsbildungssystem gewerblich-technische Berufe nach wie vor eine bedeutende Rolle spielen. Frauen zieht es also eher zu Berufen im System der schulischen Ausbildung, in dem Dienstleistungsberufe dominieren. Das weibliche Interesse an Industriemechanik war tatsächlich verschwindend gering.

Manikowskis Wunschberuf stand bereits seit einem schulischen Praktikum bei Ottobock fest. „Meine Familie war positiv



Manikowski hat die Fachrichtung Produktionstechnik gewählt. EF

überrascht und hat mich sofort unterstützt“, erzählt die 19-Jährige. Auch ihr Ausbilder Johannes-Hermann Kunze freut sich über die erste Absolventin im gewerblichen Bereich. „Vor allem der Umgangston in unserer

Abteilung hat sich geändert – sehr zum Guten“, erzählt Kunze augenzwinkernd. Manikowski fühlt sich jedenfalls wohl. Die junge Industriemechanikerin wurde nach ihrer Ausbildung direkt übernommen. jro

# Renneberg und Partner „top“

**Klein Lengden.** Die Göttinger Kanzlei Renneberg + Partner wird vom Magazin Focus zu den besten Steuerberatungskanzleien Deutschlands gezählt. Das Siegel „Top-Steuerkanzlei“ erhielt Renneberg + Partner dabei zum wiederholten Mal. Ausschlaggebend für die Wahl sei die hohe Fachkompetenz und Expertise im Fachbereich „Allgemeine Beratung und Steuererklärung“, heißt es in der Begründung.

Focus stellt einmal im Jahr Deutschlands Top-Steuerberater und Wirtschaftsprüfer vor. Die Unternehmen sind nach 19 Arbeitsgebieten und zehn Branchen bundesweit gelistet. Die Liste der Top-Kanzleien basiert auf den Empfehlungen von Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern aus ganz Deutschland. Gerd Ottermann, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater bei Renneberg + Partner, sagt über die Auszeichnung: „Gerade zum 50-jährigen Jubiläum unserer Kanzlei ist die Auszeichnung, die wir bereits zum zweiten Mal erhalten haben, eine Bestätigung für unsere Arbeit. Wir freuen uns auf die Zukunft.“ jro

# KSK-Reza ist zahlungsunfähig

**Dransfeld.** Die KSK-Reza Recycling GmbH ist insolvent. Das auf Kupferkabel-Recycling spezialisierte Unternehmen Hamid-Reza Koliaiys ist bereits geschlossen. „Die Gesellschaft ist zahlungsunfähig und überschuldet“, teilt der Insolvenzverwalter Henning Jung auf Tageblatt-Anfrage mit. Zuerst habe er an eine Fortführung des Betriebs gedacht, was aufgrund der betriebswirtschaftlichen Lage allerdings nicht möglich gewesen sei.

Von der Schließung sind rund 25 Mitarbeiter betroffen. Die KSK-Reza am Ortseingang von Dransfeld konzentrierte sich auf das Recycling von Kupferkabeln und auf den An- und Verkauf von Altmetallen, Batterien und Katalysatoren. jro

# Förderung für Unternehmer

**Göttingen.** Über Unterstützungsmöglichkeiten in der neuen Förderperiode informieren Vertreter der N-Bank am Donnerstag, 19. März. Neben Informationen zu finanzieller Unterstützung von Bund, Land und der Europäischen Union erhalten Unternehmer auch Beratung zu den verschiedenen Antragsverfahren.

Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr in der IHK-Geschäftsstelle in Göttingen, Bürgerstraße 21. Um Anmeldung bei Ines Flucke unter Telefon 05 51 / 70 71 00 wird gebeten. jro

## IN KÜRZE

### 40 Jahre im Malerhandwerk

**Göttingen.** Sein 40-jähriges Arbeitsjubiläum im Malerfachbetrieb Otto Hormann feiert Jürgen Frobose. Während dieser Zeit habe er sich vor allem bei der Betreuung der Auszubildenden hervorgetan, lobt Hormann-Geschäftsführer Ralf Elsner. jro